

Mohaddeseh Kamranazad
Montpellier
Studienjahr 2019/2020

Projektreportage: Les Calendrettes in Montpellier

Ein unvergesslicher vier-monatiger Erasmusaufenthalt in einer Ecke der Region Languedoc-Roussillon, in Montpellier in Südfrankreich war inhaltlich eine bedeutende Zeit für mein Studium. Okzitanisch ist eine der kleinen romanischen Sprachen, die sich im südlichen Drittel Frankreichs in der Languedoc-Region entwickelt hat. Die okzitanische Sprache wird als eine Minderheitssprache bezeichnet, d.h. eine Regionalsprache. Diese „Schwestersprache“ des Französischen wird heute vor allem in den bilingualen französisch-okzitanischen Schulen (Les Calendrettes) eingesetzt. Diese Schulen haben ihre eigenen Bücher, die nur auf Okzitanisch publiziert worden sind. Ein Monat später habe ich die Möglichkeit erhalten, mein Projekt in **Escòla Calandreta Candòla** durchzuführen. Die Absicht der **Escòla Calandreta Candòla** ist die Vermittlung sowie Weiterentwicklung der okzitanischen Sprache und Kultur zugleich die Zweisprachigkeit der Schüler/innen. In der Klasse, in der ich meine Hospitation durchgeführt habe, waren insgesamt 21 Schüler/innen. Meiner Beobachtung nach war die okzitanische Sprache sowohl als gesprochene als auch geschriebene Sprache im Unterricht ständig präsent. In der Grundschule Calandreta lernen die Kinder zunächst auf Okzitanisch zu lesen. Die Klassen- und Schulregeln, der Stundenplan, die Tafelanschrift sowie die aufgehängten Plakate waren ausschließlich in okzitanischer Sprache vorhanden. Das Okzitanische wurde in allen Schulfächern eingesetzt. Die Lehrerin benutzte praktisch keine Lehrbücher außer manchmal „Cap Maths“, da es auf Okzitanisch ist. Zum Lesen und Erstellen von Alben und Zeitungen sowie für die Spiele verwendete sie das okzitanische Buch „Es war einmal“ (Un còp i aviá). Für Mathematik und Lesen griff sie auf eigene Lehrmaterialien zu.

Bei meiner Befragung erhielt ich insgesamt sechs Rückmeldungen von Eltern. Auch wenn die Zahl sechs an sich eine niedrige Zahl darstellt, ist sie jedoch für das Ergebnis meiner Arbeit als repräsentativ zu betrachten. Daraus lässt sich erkennen, dass die Familien von ihrer Entscheidung, ihre Kinder in einer bilingualen Schule unterrichten zu lassen, nicht nur überzeugt sind; sie versprechen sich davon auch eine besondere Entwicklungschance für ihre Kinder. Dies führt bei den Kindern zu einem „Wir-Gefühl“ und zu einer Gruppenbildung, die den Kindern eine besondere Sicherheit gibt.



Eingang der Schule.